

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsche Reform. 1886-1896
1887**

15.1.1887 (No. 3)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1003218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1003218)



Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
 Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 4083) oder den Buchhandel zu beziehen. Haupt-Expeditionen: Hamburg: E. Brackmann Kielerstraße 38; Bremen: E. Barkhausen; Oldenburg: A. Schröder. Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. — Insertionspreis die Petitzeile 30 Pf.

Die Neuerkaffung der Welt.

(Ein Blick in die Zukunft.)

Deutschland hat die and'ren Staaten
 Wieder übertrumpft bequem;
 Während diese noch berathen,
 Welches Repetitionsystem
 Anzuschaffen rathsam wäre,
 Hat man hier schon unverweilt
 Alle Theile von dem Heere
 Mit dem neuen G'wehr betheilt.

Dieses Faktum ist sehr wichtig,
 Denn wenn's dennoch kommt zum
 Streit,

Haben wieder sie dann richtig
 Jene Ueberlegenheit,
 Welche mit dem Hinterlader
 Sie besaßen, als vor Jahr'n
 Sie in einem ersten Haber
 Schreden ihrer Feinde war'n.

Was sie Alles noch im Schilde
 Puncto Waffentechnik führ'n,
 Wenn sie krauchen im Gefilde,
 Einen „Erbfeind“ wieder spür'n;
 Das ist gar nicht abzusehen —
 Etwa ein Kanonenrohr,
 Das, sobald es los muß gehen,
 Niedermächt ein ganzes Corps.

Einen Sprengstoff, einen „Lauten“,
 Der den Erdball so zerschellt,
 Daß ein Loch dort, wo wir bauten
 Seit Jahrtausenden die Welt —
 Daß nichts bleibt von Wald und
 Hallen
 Als ein Nichts, aus welchem dann
 Unser Herrgott nach Gefallen
 Eine neue schaffen kann. (sit.)

De patriotischen Jungens.



Kunde: „Aber Hannes, wat kummt Du hüt mit Diene Melk
 laut!“

Hannes: „Ja, dat gung nich anners. Alle Melkjunges hebbt
 grote Versammlung up de Bullenwisch hadd.“

Kunde: „Wat hebbt Ji denn dar verhackstükt?“

Hannes: „Wi hebbt 'ne Petitschon an den Reichsdag upsett,
 dat he de 41000 Mann Soldaten bewilligen dheit. Süß
 so, wenn se soveel Offzeeren un Anneroffzeeren mehr bruukt,
 denn harr'n wie woll Lust, uns all freiwillig to stellen.
 Willicht kunn man ok noch 'mal Koperal oder General
 warden un dat lett doch häter, as de Straten langs
 loopen un Melk utpingeln.“

Lob unserer Heimath.

Im lieben deutschen Vaterland
 Da sieh'ts nicht übel aus,
 Nimm man 'ne Zeitung nur zur Hand
 So findet man's heraus,
 Hier bring' ich Euch 'ne Kleinigkeit,
 Was in das Auge fiel.
 Es ist nur aus der jüngsten Zeit,
 Doch giebt's zu denken viel.

Es sind beinah' am jeden Ort
 Die Kerker überfüllt!
 Das ist doch wirklich auf mein Wort
 Gewiß kein schönes Bild!
 Doch sind darin — Gott sei's gedankt!
 Zum kleinsten Theil nur Diebe —
 Meist Bettler, die der Hunger zwang —
 Da giebt's zu denken, Liebe!

Nach' Handwerksmeister hält nicht mehr
 Wie früher sich Gesellen;
 Die Waare kommt vom Kerker her
 Aus äußerst bill'gen Quellen.
 Den Burschen man in's Weite treibt,
 In's Glend sich zu senken,
 Bis ihm zuletzt der Kerker bleibt —
 Das ist dabei zu denken!

Liest man, wie nach Amerika
 Zu Tausenden sie reisen,
 Daß von Entvölk'ung hie und da
 Man schreibt in deutschen Kreisen,
 So sieht man, daß die neue Welt
 Doch Millionen Leuten
 Weit besser als das Heim gefällt.
 — Wie ist nun das zu deuten?

Doch will ich jetzt des Trüben Euch
 Nicht mehr zu denken geben.
 Am Nordseestrand muß im Reich
 Sich's doch am schönsten leben.
 Denn wie mir einstmals kam zu Ohr,
 Sind hier die längsten Ketten,
 Drum pflegt die Meisten man in's Corps
 Der Garde auch zu stecken.

Was giebt's denn da zu denken, Freund?
 Wozu grad' hier die Ketten? —
 Weil hier zu Land uns, wie mir scheint,
 Noch Speck und Schwarzbrod schmecken.
 Wir haben hier noch weit und breit
 'nen ganz gesunden Magen,
 Drum können bis auf beß're Zeit
 Wir noch das Loos ertragen!

Czar Alexander III.

Alexander II. ist fünf nihilistischen Attentaten entgangen, das sechste raffte ihn hinweg. Der regierende Kaiser hat alle diese Schrecken erlebt und endlich seinen Vater in dem entsetzlichen Zustande, mit zerschmetterten Beinen, aufgerissenen Leibe, zerfleischten Gesichte sterben sehen. In seiner Regierungszeit haben die Verschwörungen nicht aufgehört. So können wir uns nicht darüber wundern, daß das Gemüth des Kaisers krankhaft erregt sein soll, daß er in Gatschina und Peterhof wie ein Gefangener lebt.

Alexander III. ist zuerst am 22. März 1881 von dem nihilistischen Comité verwundet worden. Der Proclamation war das am 4. December 1879 seinem Vater über sandte Todesurtheil und das Programm vom 26. Januar 1880, welches Constitution, allgemeines Wahlrecht, Press- und Versammlungsfreiheit, Gewissensfreiheit, Umwandlung der Armee in Territorialtruppen forderte, beigelegt. Der junge Kaiser hat einige Wochen geschwankt, ob er gewisse Concessionen machen, namentlich die administrative Verschiebung nach Sibirien aufheben sollte. Der Minister des Innern, Loris Melikow, neigte zu liberalen Anschauungen. Der Kaiser selbst hatte als Kronprinz der Milde rung des herrschenden Systems das Wort geredet. Ihn hatte die festgestellte Thatsache, das in dem Jahrzehnt 1870 bis 80 unter dem als mild und human gerühmten Alexander II. an 90 000 Personen nach Sibirien transportirt waren, größtentheils auf Grund von Decreten der Verwaltungsbehörden, während mehr als 150 000 Personen anderweitig „verschickt“ wurden, peinlich berührt. Er war über das ausgebildete Bestechungssystem und über den schamlosen Nepotismus empört. Sein Verstand billigte manche vom Minister des Innern gemachten Vorschläge. Der Umstand, daß selbst der Adel des Petersburger Gouvernements am 1. März 1881, zwei Wochen vor der Ermordung des Czaren, in einer Eingabe an diesen um Reformen gebeten hatte, forderte Beachtung. Allein ein anderer Einfluß war überwiegend. Der Erzieher des Kaisers, Pobedonostew, der Vorsitzende der heiligen Synod, hatte das Gemüth Alexanders seinen Vorstellungen immer sehr zugänglich gefunden; er trat mit Feuer im Namen der griechischen Kirche für ein orthodox-conservatives Regiment ein, verwarf alle Neuerungen und erreichte es, daß am 11. Mai ein kaiserliches Manifest im Sinne der schroffsten Autokratie erschien. Loris Melikow nahm seinen Abschied und wurde durch Ignatiow, den „Vater der Lüge“, ersetzt. Drei Tage später erhielt der Czar die zweite Proclamation des Nihilisten-Comités, welche ihn nochmals warnte und ihm die Folgen der von ihm eingeschlagenen Richtung vorhielt.

Sofort siedelte Alexander nach Gatschina über, im nächsten Monat nach Peterhof und so wechselte er oft plötzlich seinen Wohnsitz, bis an beiden Orten die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen waren. Dreifache lebende Ketten sperren die Schlösser ab, so daß keine Maus unbemerkt sich nähern kann. Verläßt der Kaiser sein Schloß, so ist er nicht bloß von starker Escorte begleitet, sondern auch an dem ganzen Wege, den er durchfahren will, ist Militär aufgestellt. Bei der Zusammenkunft des Czaren mit dem österreichischen Kaiser in Kremsier am 24. August 1885 ist allgemein der schene, angstvolle Blick aufgefallen, mit

welcher Alexander jede sich nähernde Person betrachtete und in alle Winkel spähte.

Die Unsicherheit ist um so größer, als bei allen Verschwörungen Offiziere der Armee betheilt sind. Auch bei der republikanischen Verschwörung 1825 sind viele Offiziere, unter ihnen sehr hochgestellte von fürstlicher Geburt, betheilt gewesen. Der unglückliche Suchanow, welcher am 31. März 1883 erschossen wurde, war ein lehrhaftes Beispiel, wie in Rußland ein Ehrenmann zum Nihilisten werden kann. Dieser Marineoffizier hatte einen großartigen Betrug entlarvt, bei welchem viele Personen, namentlich ein Schiffscommandant, sich betheilt hatten. Suchanow sollte fühlen, daß er in ein Wespennest gegriffen, er wurde von der Stunde an derartig verfolgt, chicanirt, gekränkt, an seiner Ehre verlegt, daß er dem Selbstmorde nahe war; in dieser Stimmung ging er zu den Nihilisten. Am Tage, wo das Urtheil gegen Suchanow unterschrieben wurde, ist Strelnikow, der Procurator des Militärgerichts in Kiew ermordet worden. So ging es fort. Am 17. Juni 1882 wurden schon wieder achtzehn Dynamit-Verschworene verhaftet, unter welchen sich drei Offiziere befanden. Im Jahre 1883 wurden im April sechs Nihilisten gehängt, bald darauf wurde in Warschau der Nihilismus in der Mädchenschule entdeckt, am 28. December in Petersburg der Polizeioberst Sudeikin ermordet. Am 10. October wurden 14 Nihilisten verurtheilt, unter diesen zwei Offiziere zum Tode. Von den in Warschau verhafteten 200 Personen, unter welchen der Friedensrichter Bardowski sich befand, sind 1885 vier gehängt worden. Im laufenden Jahre sind auch wiederholt massenhafte Einkerkungen erfolgt.

Der russische Kaiser ist um seine hohe Würde nicht zu beneiden. Auch eine eiserne Natur kann dieser unausgesetzten Erregung erliegen. Zu der Furcht vor Mördern tritt bei Alexander III. der religiöse Eifer, der an Fanatismus grenzt, jedenfalls den Fanatikern freie Hand läßt. Politisch setzt namentlich Kattow, der chauvinistische Panslavist, dem Kaiser zu. Dieser hat den Haß gegen Oesterreich und das Mißtrauen gegen Deutschland in vollem Maße aufgenommen. Gleichzeitig zehrt aber der Aerger über den Trog Bulgariens an dem Machtstolze des Czaren und läßt diesen sich im höchsten Maße unbefriedigt und verdroffen fühlen. Vielleicht ist zu alledem das Gewissen bewegt. Die sämtlichen Räume des Schlosses, welches Alexander bewohnt, müssen Nachts tagshell erleuchtet sein; das mag nicht bloß aus Vorsicht gegen Mörder geschehen.

Bulgarische Litanei.

Vor Gaban Paska, säuße uns, o Herr!
Vor Kaulbaes, besäuße uns, o Herr!
Vor dem Fürsten von Mingrelien, besäuße uns, o Herr!
Von unseren türkischen Freunden, erlöse uns, o Herr!
Von den russischen Zudringlichkeiten, erlöse uns, o Herr!
Von den europaischen Diplomaten, erlöse uns, o Herr!
Im nächsten Frühling, erbarme Dich unser!
Bei der großen Sobranje, erbarme Dich unser!
Jetzt und in alle Ewigkeit, Amen!

— In Berlin sollen sich die Trübsfälle außerordentlich mehren.

— Ja freilich, sie haben dort zu viel Zeitgeist, der steigt in den Kopf.

Reichslaterne.



— Preußen. Das „D. Tabl.“ bringt ein „Stimmungsbild über die Weihnachten in Berlin mit dem „unscheinbaren, aber sehr charakteristischen Zug“, daß „der deutsche Wehrmann bereits an — seine Stiefeln denkt, und glaubwürdig versichert wird, daß die Aufträge zur Herstellung kriegstüchtiger Stiefel in der letzten Zeit von Wehrleuten massenhaft ergangen seien.“ Werden nun aber die Franzosen einen heidenmässigen Schrecken kriegen, da sie erfahren, daß der preussische Landwehrmann schon jetzt darauf sinnt, seine gefürchtete „affenartige Geschwindigkeit“ vermittelt eines Paares „kriegstüchtiger“ Stiefel zu verstärken! Noch heillosen muß der Schrecken wirken, wenn sie die Größe des Patriotismus erwägen, welche die Landwehr antreibt, „massenhaft“ in ihre eigene Tasche zu greifen, um die Kriegsverwaltung der Mühe und Kosten für Anschaffung der „kriegstüchtigen“ Stiefel zu überheben! Ja noch mehr! Nicht nur bei den Männern, auch bei den Frauen „trat die ruhige Entschlossenheit zu Tage, die allen Eventualitäten gerade ins Auge sieht.“ Welches rührende, aber auch für den äußeren Feind furchtbare Bild: Eine deutsche Thuznelda unter dem Weihnachtsbaume ihrem Geliebten ein Paar „kriegstüchtiger“ Stiefeln bescheerend! — Wahrhaftig, vom Erhabenen zum Lächerlichen und vom Patrioten des „Deutschen Tageblattes“ ist bis zum — Narren nur ein Schritt. Anstatt der goldenen Äpfel und Nüsse gab es natürlich vergoldete Erbswürste.

— München. Ein während des letzten Krieges wegen Ermordung seines Quartiergebers in Frankreich zum Tode, bezw. zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilter Soldat vom 13. Inf.-Reg., ein Straubinger, der Sohn hochbetagter Eltern, ist vom Prinz-Regenten begnadigt worden. — Man erfährt bei solchen Gelegenheiten hinterher doch, wie human sich manches Mitglied des herrlichen Kriegsheeres in Frankreich aufgeführt hat, weshalb die Zeitungen über die traurige Geschichte besser geschwiegen hätten.

— Ein Apotheker im Elsaß, der einem Wirthe ohne ärztliche Vorschrift Medicamente verabreicht hatte, woran der Patient starb, wurde nicht nur zu 6 Monaten Gefängniß, sondern auch durch den Civilgerichtshof zu 12 000 Mk. Schadenersatz verurtheilt. Was soll der todte Wirth nun noch mit 12 000 Mk.?

— In Wien erschloß sich ein Sauerkrauthändler, weil er glaubte, seiner Frau unwürdig zu sein. Da muß der Kerl offenbar verrückt gewesen sein.

— Frankreich. General Boulanger überbietet sich in Friedensversicherungen, die allerdings mit den früheren chauvinistischen Kundgebungen desselben wenig im Einklange stehen. Der „Temps“ findet es seltsam, daß der Kriegsminister

Krabbenstrecker's Aufsichten über Weltbegebenheiten.



Sehrter Herr Reform!

Indem ich Sie zu Neujahr eene recht entrüstete Entrüstung wünsche, theile ich Ihnen mit, det ich soeben aus Baduz, die Hauptstadt des Fürstenthums Liechtenstein, zurückkommen bin. Dort is nämlich große Entrüstungskomödie der Baduzer Spießbürger losgelassen worden. Lassen Sie sich mal erzählen. Liechtenstein hat genau elf Mann Militär, nämlich 1 General, 1 Oberst, 1 Major, 1 Hauptmann, 1 Primjeseutnant, 1 Secundärleutnant, 1 Feldwebel, 1 Scherfant, 1 Corporal, 1 Jestreiten, 1 Jemeinen und 1 Tambour. Nu will der Kriegsminister von Liechtenstein det Duzend voll haben, erschtens weil et sehr nach Krieg riecht in ganz Europa und zweitens weil Liechtenstein mit Preußen seit 1866 noch keenen Frieden jemacht hat. Die Liechtensteiner wollen aber nich, nämlich nich berappen; det kostet nämlich Feld und Feld wird jroß jeschrieben. Nu is aber die Liechtensteiner Regierung und die Baduzer Spießbürger bange, det Rußland und Frankreich, zwee in der Regierungsforn sehr ähnliche und befreundete Staaten, etliche 4 Millionen Soldaten nach Liechtenstein schicken und es annektiren könnte. In Europa is nämlich schon öfter was annektirt worden und det sticht an; obfleich Liechtenstein jenügend besetzt is, muß aber doch die Frenze jejen feindliche Ueberjriffe jeschützt werden und darum soll der 12te Mann Militär an die jesamten Frenzen det Liechtensteiner Staates jelegt werden. Weil nu aber der Liechtensteiner Reichsdag jejen die Imännliche Militärvorlage wejen det Selbstkosten-Preises jestimmt hat, so haben die wohljanjesehensten Familien von Baduz, Uz und Schnuz eene große Entrüstungsverjammlung in die „Verjennung“ abgehatten. Alle die tapferen Familienoberhäupter waren vertreten. Es wurde eene große Entrüstungsadresse vorjlesen, durch hundertstimmiges J-a! jenehmigt und unterschrieben. So jehet dies Instrumentum fu-et curiosum entrüesticum in den Liechtensteiner Reichsdag. Der Hauptjegner der Militärvorlage, een Pfaffe Namens Wetterwindt, wird beruhigt, indem man ihm eenen neuen Klingelbeutel und eenige Duzend Jesuiten jchenkt. Dat Volk von Liechtenstein und Baduz is verdugt wie jewöhlich und berappt, was wieder die Hauptsache is. Der eene Mann wird bewilligt und die Froßmacht Liechtenstein is wieder herjestellt, so det Europa vor ihr zittert. Sollte det noch nich jenug

sich in Friedensworten ergebe; seine Rolle bestehe nicht darin, den Frieden zu predigen, sondern sich in den Stand zu setzen, ihn zu beschützen, wenn er durch auswärtige Gefahr bedroht sei; der Friede könne aber durch Unflugheiten, die von innen kämen, bedroht werden, und die größte sei die hervorragende Stellung, die man in dem früheren, und noch mehr in dem heutigen Cabinet der Person des Generals Boulanger eingeräumt habe; man habe ihn bereits als Minister des Aeußeren, als Minister des Innern auftreten sehen, und jetzt spiele er den Conseilspräsidenten! — Nach außen und in jeder Beziehung ist es aber doch besser, wenn auch der Kriegsminister, der ohnehin bereits als eine Art Kriegswaunau gilt, sich möglichst friedlich ausläßt und damit nicht blos die Revanche-Hansnarren auf's große Maul schlägt, sondern auch Andern jeden Vorwand benimmt, auf das angeblich kriegslustige Frankreich hinzuweisen. Frankreich hat keinen Grund, lustig zu sein, am wenigsten aber kriegslustig, und ist es auch nicht, so weit es vernünftig ist, so wenig als das deutsche Volk.

— Sien. Der Kaiser von China ist ein ganz anderer Mann als sein afrikanischer Colleague von Sansibar; er hat Sehnsucht nach Preußen und um seine eigenen Chinesen auch möglichst preußisch zu machen, hat er sich eine Militärschule nach preußischem Muster eingerichtet, die auch von Preußen geleitet wird. — Er ist aber auch noch ein recht junger Herr, der Kaiser von China, und Chinese obendrein.

Aufgefundene anonyme Postkarte.

Beste Durchlaucht!

Auf Ihr freundliches Schreiben v. . . d. M. theile Ihnen mit, daß ich vollständig zu Ihren Diensten stehe. Wir gehen mit Sang und Klang in's Militärlager über. Nur eine, allerdings lächerlich kleine Bedingung möchte ich daran knüpfen: für jeden bewilligten Soldaten wird je ein Jesuit zurückberufen, was? Besten Gruß von Ihrer kleinen Excellenz. * *

Nationalliberaler Kriegsbesang.

Melodie v. Piefke. (Marschmässig u. energisch.)

„Nur ja keinen Frieden! kein solches Gelüsten!
Wir wollen hienieden uns ja doch entrüsten.
Wir wollen vor Russen und Franzosen erschrecken
Ergebenst, gehorsamst zu anderen Zwecken,
Und ihr habt ja doch nur die Kosten zu decken.“

(Fr. Lat.)

An die europäische Journalistik!

Die ausgestreuten Gerüchte von meiner Rückkehr nach Bulgarien sind vollständig unbegründet. Ich liebe dieses Volk wohl außerordentlich, aber bei den heutigen Zuständen nur — par distance!

Prinz Alexander von Battenberg.

Kriegsminister Boulanger.

Welch' Wunder, wie auf dieser Erden
Die Menschen rasch verwandelt werden:
Held Boulanger, Revanche-Erwecker,
Wird jetzt zum Friedens-Zuckerbäcker.

(Bombe.)

sind, so wird die Sache jedes Jahr wiederholt, bis alle männlichen Liechtensteiner unter Waffen stehen, und der Urzustand der ollen Germanen kehrt friedlich wieder: „Wo Mensch dem Menschen jejenüber steht“, wie Schillern sagt. Die Männer liegen auf Bärenhäuten, würfeln und schießen und die Weiber jorgen für des Lebens Nahrung und Nothdurft, grade wie früher bei die ollen Deutschen, was sehr konservativ is. Mir is aber von dem Liechtensteiner Schwamm so schwindelich jeworden, det ich mir freue in unser jelobtes, jeliabtes Vaterland zurückjehert zu sind, wo jowas unmöglich is, und verbleibe in oller Freundschaft

Ihr erjebenster Krabbenstrecker.

Die Werbung um den kranken Mann.

Vielumworben und gehätschelt
Ist nunmehr der kranke Mann,
Jeder ihm die Wange tätschelt,
Jeder nimmt sich seiner an:
Ausland will ihm garantiren
Den Besitz, den er noch hat,
England thut ihn kajouliren,
Kragt ihm schlaun den Rücken grad'.

Beide geh'n dem lieben Alten
Gleicherweise um den Bart,
Suchend, ihm die Kummerfalten
Zu vertreib'n auf jeje Art;
Jeder sagt, nur seine Freundschaft
Schütze vor Gefahr, Verdruß,
Weshalb er sich zur Gemeinschaft
Nur mit ihm entschließen muß.

Aber alle Beide haben
Ganz die gleiche Absicht schier,
So wie jene Schaar von Raben,
Die umkreißt ein sterbend Thier,
Und wie liebe Anverwandte,
Die am Sterbebett man schaut
Einer reichen, alten Tante —
Weil juß kein's dem Ander'n traut.

Durst wider Durst.

Der Abgeordnete Windhorst soll an den Fürsten Bismarck folgendes Schreiben gerichtet haben:

Wir bewilligen für

je einen neuen Bischof — zwei alte
Kanonen, drei Gewehre, ein Pfund
Pulver;

je einen neuen Erzbischof — einen Lieutenant
und zehn abgelegte Soldaten;

die Wiederherstellung der Klöster — ein
Regiment Infanterie mit Pauken und
Trompeten;

die Rückgabe aller sequestirten Bischofshümer — zehn Regimenter nach
Auswahl;

die Zurückberufung der Jesuiten —
wenn es sein muß, 100 000 Regimenter.

Französisch.

Weiland saß die Baronesse morgens bei der Toilette,
Und mit Thränen in den Augen ging sie Abends auch
zu Bette.

Warum hatte nur ihr Gatte eine Andere sich erkoren,
Da ihr selbst doch Reiz und Anmuth reichen Maßes
angeboren?

Glühend liebte der Baron wohl jene Frau, die ihm
zu eigen,

Doch für Chic hielt er es leider nicht, auch diese
Lieb' zu zeigen!

(Nebelspalter.)

Hauptmann: „Ich wünsche der ganzen
Compagnie ein frohes neues Jahr. Die
Arrestanten natürlich ausgenommen.“

Allerlei Ulk.

Aus der Instruktionssunde.

Unteroffizier: „Wenn Abends auf dem Wachtposten kommandirt wird: Helm ab zum Gebet! so nehmt Ihr den Helm ab, setzt ihn vor die Stirn, zählt bis achtzehn und setzt ihn dann wieder auf.“

Unterschied.

Welches ist der Unterschied zwischen einem Karlsbadreisenden und einem Haufen Wäsche? Ein Karlsbadreisender ist in der Regel magentranke und bei einem Haufen Wäsche sind in der Regel Kragen mank.

Heinrich Seine

über den neuesten Todesfall in seiner Familie.

Seit mehr als dreißig Jahren
Weil' ich im Orkus schon,
Da kommt er angefahren,
Mein Bruder, der Baron.

Man gab ihm Palmzweige
Und Schmuck in Silberglanz
Mit nach dem Schattenreiche,
Doch keinen Lorbeerkranz.

Es lobte ihn der Priester
Am Grabe Stunden lang,
Denn er war ein Philister,
Er hatte Geld und Rang.

Mich hat man arg gescholten,
Als ich geschieden — doch
Das Unrecht ist vergolten;
Er starb, ich lebe noch.

Anzüglich.

Tochter: „Sieh' nur, Mama, wie ordinar sich mein ehemaliger Bräutigam zu rächen sucht. Er sendet mir meine Photographien retour und bezeichnet sie mit „Muster ohne Werth.“

Dame (zum Kaminfegerburschen, der zum neuen Jahre gratulirt): „Das ist doch nicht möglich! Sind Sie derselbe, der neulich bei uns den Schornstein gefegt hat?“

Bursche: „Ja, damals war ich auch — in Uniform.“

Gast (zur Wirthin, die ihm einen Hasenpfeffer gebracht): „Den Hasen da habe ich gestern noch miauen gehört.“

Wirthin (eifrig): „Das ist unmöglich, mein Mann hat die Kage schon vor etlichen Tagen getödtet.“

Die Weihnachts-Ueberraschung.

Es war heiliger Abend. Meister, Meistlerin und Beider Töchterlein saßen vergnügt beim Abendbrod. Da drang plötzlich aus dem anstoßenden Zimmer, wo die Lehrlinge ihre Weihnachtsstollen verzehrten, ein kräftiges „Hurrah!“

„Was soll das bedeuten, lieber Mann,“ frug die Meistlerin.

„Wahrscheinlich ließen Dich die Lehrlinge hoch leben,“ versetzte der würdige Meister.

Zehn Minuten waren verflossen und ein zweites „Hurrah!“ ließ sich vernehmen. „Das gilt mir,“ sprach selbstgefällig das Familienoberhaupt, dem es auch ganz in der Ordnung schien, daß nach einiger Zeit ein drittes „Hurrah!“ erklang, das ja doch

nur für das liebreizende Töchterchen bestimmt sein konnte.

Leider hatte sich der brave Meister gänzlich geirrt, denn ein bald darauf aus dem Nebenzimmer brausendes viertes „Hurrah!“ vermochte er mit dem besten Willen nicht zu deuten. Neugierig öffnet er deshalb die Thüre und fragt nach der Ursache dieses Hurrahrufens.

„Herr Meister,“ erwiderte ein Lehrlinge, „so oft wir in unseren Weihnachtsstollen eine Rosine finden, schreiben wir „Hurrah!““

Was ist nächtliche Ruhestörung?

Wenn man in einem Hotel für 3 Mark ein Zimmer hat und die ganze Nacht vor Wanzen nicht schlafen kann.

Im Cigarrenladen.

Ein eleganter Stutzer, in tadelloser Toilette, welcher sich eben Cigarretten kauft, wird von einem sehr reduciert aussehenden Subjecte in intimster Weise angeredet. Als sich der feine Herr entfernt hat, fragt der Verkäufer den Bummler: „Kannten Sie denn den vornehmen Herrn?“

— „Jh, wo werd' ich nich, ich war ja mit ihn zusammen in Mögensee! (Großes Gefängniß bei Berlin.)“

Die Beblaus ist ein schädlich Thier
Und schädlich auch der Gorkenhäfer,
Das schädlichste Geschöpf alhier,
Ist der politische Fieberschläfer.

Anzeigen.

Ferd. Bohlmann, Oldenburg,

Nadorsterstraße 57,

empfeht sich zur Anlegung von

Nöhrenbrunnen

in eigener bewährter Construction.

Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Stablflements, und von größter Wichtigkeit für den landwirthschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.

Bohrungen zur Untersuchung des Erdreichs.
Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsröhre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsstücke billigst.



Fisch-Räucherei

von

W. Eckardt in Hamburg,

(St. Pauli) Kielerstraße 46,

liefert prompt auf Bestellung:

„Hochfeine geräucherter Häringe“,

„ff. Sauer- und Rohlhäringe, sowie

„russ. Sardinen“ 2c. 2c.

Mache hauptsächlich die Herren Delicathändler und Restaurateure auf meine billige u. vorzügliche Waare aufmerksam und bitte Bestellungen rechtzeitig aufzugeben. **W. Eckhardt.**

Schupp's Hôtel, Bremen,

an der Weide 19, (neu eingerichtet),
in nächster Nähe des Bahnhofs und des Zwoll,
Zimmer mit vorzüglichen Betten, incl. Caffee von
2 M. bis 2 M. 50 S.,

Licht und Service wird nicht berechnet, da
hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens
empfohlen.

SEELLENWÄRMER

(Wagenbitter)

nur ächt, wenn derselbe versiegelt und mit meinem
Stempel versehen ist,

aus den feinsten Kräutern und Zuthaten her-
gestellt. Appetit reizend und stärkend. Beliebt
seines aromatisch schönen Geschmacks wegen, liefert
in beliebigen Quantitäten **J. G. S. Stake**

Lager im Zollverein. in Bremen.

Kaufe jederzeit Pferde u. Fohlen zum Schlachten
Oldenburg. **Joh. Götting, Hofschlächter.**



Heini und Fidi.

Heini: „In'n Reichsdag kamt jo all wedder de Ackermann-Viehl'schen Andräge in Sicht.“

Fidi: „De mööt nächstens inrahmt weeren, so schön sünd se.“

Heini: „Abers in'n Barock-Rahmen, sonst past'r keen Styl for.“

Heini: „De ohl Krauts in Berlin hett jo upstuns woll wenig mit sien Köppen to dohn.“

Fidi: „Dogenblicklich fallt'r nich veel up rin.“

Heini: „Se mußt sien Geschäft mal „rationell“ bedriegen und fliebig annonciren laaten.“

Fidi: „Nu!“

Krieg und Frieden.

Der Friede kommt, der Krieg in Sicht!
's ist beides wahr, dean zweifle nicht.
Der Krieg, er naht; der Friede bleibt!
's ist beides Nichts, man übertreibt.

Hier will man Friede, dort den Krieg.
's ist Lüge; besser wär's, man schwieg.
Der Krieg sith hier, der Friede dort,
Nicht hier, dort ist des Friedens Bort.

's ist alles Nichts. Allüberall
Hört man des Kriegsrufs Wiederhall.
Die Klase plakt. Das Gleichgewicht
Man kann es leiden lassen nicht.

Wer das behauptet, Nichts versteht.
Der Friede über Alles geht
Dem Diplomaten, General,
Minister, selbst dem Feldmarschall.

Wer nicht der Friedenslieb' will trann,
Der wird mal kücktig durchgehaun.
Doch, daß lies nicht fall' allzufamer,
Gieh, Volk, mehr Millionen her.

Speise-Karte

zum Grossstaaten-Diner
1887.

Bombensuppe

Gebackene Kartätschen mit Pulverschleim

Flintenkegeln mit Patronenhülsen

Shrapnellragout

Geröstete Gewehrläufe mit Bajonettspitzensalat

Gebratene Granaten an einer Sprengstücksauce.

Dessert.

Kandirte Panzerthürme — Tirailleurspudding

Attaquen-Käse.

Weine.

1886. Fleur de St-Petersbourg

1866. Rekrutenblut

1887. Berliner Kriegsseite Bulgarier.

(Nebelspalter.)

Arnold Schröder; verantwortlicher Redacteur, Herausgeber, Verleger, Eigenthümer, Inhaber, Zeichner und Holzschnyder, sämmtlich in Oldenburg i. Gr., Nadorsterstr. 30, wohnhaft. — Druck von Büttner & Winter in Oldenburg. — Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig.